

Bild, das in der Sprache hergestellt wird in der Öffentlichkeit und das für meine Begriffe den Tätern sehr viel Schutz gibt, sich wieder im allgemeinen Nebel zu verstecken, daß man sehr deutlich dagegen auftreten muß. Schönen Dank.

Gesprächsleiter Gerd Poppe (Bündnis 90/Die Grünen): Herzlichen Dank, Reinhard Schult. Ich denke, daß aus diesem Beitrag klar geworden ist, daß ein operativer Vorgang eben nicht einfach eine Zufallszusammenstellung von irgendwie abgeschöpften oder auch sonst wie zufälligerweise erhaltenen Daten ist, sondern dort ein sehr planmäßiges Vorgehen stattgefunden hat. Es gibt ja, das sollte man vielleicht noch dazusagen, in jedem operativen Vorgang immer auch jede Menge Maßnahmepläne, wo dann zu bestimmten Zeitpunkten detailliert beschrieben wird, was die Staatssicherheit vorhatte, wobei das natürlich nicht alles funktioniert hat. Was die Inhaftierung angeht, wollte ich auch noch eine Anmerkung machen. Es hat natürlich damit zu tun, daß der Bekanntheitsgrad einen gewissen Schutz bot und nicht nur, daß in den 80er Jahren vielleicht ein anderes Rechtsverhalten dort zu konstatieren war, denn Verhaftungen gab es ja nach wie vor. Aber ich denke, wenn jemand so intensiv arbeitete und mit so vielen Leuten zu tun hatte, dann hatte er damit schon eine gewisse Öffentlichkeit erreicht und damit auch einen bestimmten Schutz. Ähnliches gilt auch für die zweite Zeitzugin, Expertin, die wir anhören wollen, die auch kurzzeitig verhaftet war, was sofort zu Protesten führte und zu einer baldigen Freilassung. Katrin Eigenfeld kommt aus Halle, arbeitet jetzt in einem Umweltinstitut. In der Zeit, in der es auch über sie einen intensiven operativen Vorgang gab, war sie u. a. in der Gruppe „Frauen für den Frieden“ mit tätig. Und ich bitte jetzt darum, den Bericht zu geben.

Katrin Eigenfeld: Ich möchte eine Anmerkung machen prinzipieller Art. Die wäre, daß ich unheimlich froh bin, daß nicht zuletzt durch Sie es zu dieser Verabschiedung des StUG gekommen ist vor einem Jahr. Dadurch ist es mir möglich gewesen, meine Biographie beidseitig zu beleuchten, und es ist ein Schuh daraus geworden für mich. Ich habe dadurch meine Ängste abbauen können, d. h. konkret die Alpträume sind schlagartig verschwunden. Was mir Sorge bereitet oder was mich entrüstet, ich fühle mich zum Teil dadurch verhöhnt, daß es sehr kluge und von mir eigentlich geschätzte Menschen gibt, die nie in der DDR gelebt haben, die sich äußern und Dinge ins Leben rufen, die mich etwas bestürzen. Wenn Herr Grass z. B. meint, daß aufgrund dieses Stasi-Gesetzes und des Umganges damit und das Aneignen von diesem Material jetzt so funktioniert wie die Büchse der Pandora und dadurch das Gift der Stasi weiterwirkt und erst einmal richtig so jetzt arbeiten kann, dann kann ich ihm überhaupt nicht beipflichten. Genauso wenig wie Herrn Lattmann, der eine Initiative gegen neues Unrecht initiiert und der Geld sammelt, um z. B. Herrn Fink's Prozesse zu finanzieren. Ich finde es gut, daß dieser Rechtsstaat die Möglichkeit gibt, daß jeder Mensch sich wehren

kann. Diese Möglichkeit hatten wir nicht. Das im Vorfeld. Ich möchte jetzt einfach nur abrißartig anhand meiner Geschichte einen kleinen Einblick geben. Es wird sicher nicht sehr systematisch passieren. Ich habe diesen kleinen Abriß auch da, ich könnte den also auch zur Verfügung stellen. Ich habe da nichts zu verheimlichen und auch vor dem Inhalt keine Angst mehr, daß er erneut mißbraucht werden könnte. Ich bin 46 Jahre alt. Über mich gibt es zwei operative Vorgänge. Der erste von 1979 bis 1984, der zweite erneut von 1984 bis zum 1. Dezember 1989. Ich lese Ihnen dann das letzte Schreiben zum Schluß vor, was also drei Wochen nach dem „Fall der Mauer“ noch von dem Chef der Bezirksverwaltung in Halle verfaßt worden ist. Ich habe einen tollen Persilschein der Staatssicherheit. Und zwar der erste operative Vorgang nannte sich „Betreuung“, der zweite operative Vorgang „Inspirator“. Hinzu kommt, daß ich in zentralen operativen Vorgängen erfaßt worden bin, vor allen Dingen in dem Zentralen operativen Vorgang der „Wespen“, das ist der von Gerd Poppe genannte „Frauen für den Frieden“ gewesen. Diese „Wespen“ waren also DDR-weit tätig, so daß also jetzt eine Vermischung auch der persönlichen Akte mit diesem Zentralen operativen Vorgang zu verzeichnen ist. Ich würde gerne anhand meines persönlichen Lebens diesen Abriß geben. Ich muß dazu sagen, daß natürlich über so viele Jahre, zehn Jahre, es sehr umfangreiches Material gibt. Hinzu kommt, daß leider gerade das aktuelle Material, d. h. der letzten drei, vier Jahre, fast alles vernichtet worden ist, daß ich von diesem Zentralen operativen Vorgang nur aus einer Abteilung die Akten, das sind zwei Bände, einsehen konnte. Also das sollen sie einfach auch wissen, daß vieles aufgrund dessen, daß es vernichtet wurde, nicht mehr handhabbar ist. Was für mich neu war, ist vor allen Dingen gewesen, daß bei der Eröffnung, bei der Anlegung dieses operativen Vorganges bereits die Paragraphen feststanden und das Ziel. Und in meinem Fall das Ziel, sehr bald ein Ermittlungsverfahren einzuleiten mit dem Ziel der Inhaftierung, daß bereits bei der Eröffnung des Operativvorganges die Paragraphen festgelegt haben, derer ich mich schuldig machen muß. Und es wurde gewissermaßen provoziert, daß es auch dazu kam. Natürlich mit Hilfe ihrer Methoden, ihrer Operativpläne, in der Hauptsache natürlich durch IMs, die ich kenne und mit Namen auch benennen kann. Ich will zwischendurch einwerfen, daß ich mit IMs, die mir menschlich nah waren, gesprochen habe, daß nicht ein IM sich vorher enttarnt hat bei mir, obwohl bekannt war, weil es in der „Bild“-Zeitung stand, daß ich meine Akten gelesen habe. Ich weiß nicht, ob die Ursachen Angst oder Naivität waren oder was weiß ich. Ein IM hat z. B. gesagt, na, was sollte ich Dir denn sagen, ich hätte doch nie gedacht, daß das in irgendeiner Akten kommt, was ich denen erzählt habe. Also, es ist klar, daß die Stasi nicht ihren IMs erzählt hat, wie diese funktionieren, wie die Strukturen laufen.

Dann ist dieser operative Vorgang angelegt worden. Zwei Paragraphen habe ich aufgestempelt bekommen und die Zielstellung wurde festgelegt. Als

nächstes war es natürlich wichtig, diese Operativpläne zu erarbeiten, speziell die, nach denen im einzelnen vorgegangen worden ist. In den Operativplänen war natürlich die Hauptaufgabe der Einsatz der IMs als „Hauptwaffe gegen den Feind“. Das ist in der Maßnahme 1/1979 so festgelegt, und genau das haben wir zu spüren bekommen, bis zur Lächerlichkeit. Diese IMs haben mein Leben bestimmt, mein Leben verändert, in diesen zehn Jahren. So oder so, weil sie uns vergiftet haben mit Mißtrauen, sie haben Schaden angerichtet, einfach nur, daß ich vermutet habe, daß sich in meinem Umfeld IMs befinden könnten. Wir kommen also wirklich nicht umhin, diese ausführenden Täter immer wieder wirklich als Hauptwaffe gegen den Feind auch zu sehen. Es läßt sich auch über zehn Jahre sehr gut verfolgen, was wir ständig gehört haben, der Anstieg des Einsatzes der IMs. Ich sage jetzt mal mit diesem bösen Wort, den Einsatz, also mehr auf Menschenmaterial umzustellen bei mangelnder Technik. Z.B. habe ich Beweise in meinen Akten zu diesen Maßnahmen, daß z. B. meine Wanze ausgefallen ist und dann ist im Maßnahmenplan verstärkter Einsatz von IMs festgelegt worden. Also technisch waren sie, jedenfalls was meine Akten aussagen, nicht so toll. Zu diesen Maßnahmenplänen gehörte auf alle Fälle, das ist belegt in den Akten, die Telefonabhörung, die Wanze, der Einsatz von IMs, Reiseverbote bis zum Berlin-Verbot. Dann wurde ich in Halle festgenagelt und konnte nicht einmal die Stadt verlassen, geschweige in die CSSR reisen oder irgendwohin. Das gehörte alles zu einem Einsatz der Abteilung 26, bis zur Postüberwachung. Ich habe also lächerliche Dinge erlebt. Ich habe in Berlin ein Patenkind, dem habe ich jedes Jahr zum Geburtstag ein Päckchen geschickt. Dieses Päckchen ist jedes Mal auseinandergenommen worden, alles fotografiert worden, der Inhalt, die Geburtstagsgrüße. Ich hätte ja irgendetwas verschlüsselt nach Berlin senden können mit diesen Geburtstagsgrüßen.

Dann ist eindeutig nachzuweisen – anhand meiner Akten – die Zusammenarbeit auch mit staatlichen Organen, was ja immer wieder bestritten wird von unseren obersten Genossen, den ehemaligen, das sie ja immer von nichts gewußt haben. Es steht eindeutig drin, immer in Ansprache mit dem Ersten Sekretär der Bezirksleitung und der Abteilung Kirchenfragen usw. Es ist also alles verzeichnet. Eine sehr große Papiermenge kommt zustande durch diese Beobachtungsberichte. Sie sind ausgesprochen lächerlich, weil ich also über lange, lange Zeit beobachtet worden bin, früh vom Aufstehen bis zum Aus-dem-Haus-Gehen, welchen Bus ich benutze, das Kennzeichen des Busses, wen ich getroffen habe, mit wem ich mich im Bus unterhalten habe, was ich eingekauft habe im Konsum, also kam mit einem Päckchen Käse, Milch, Butter wieder raus, wann ich das Licht löschte abends in meiner Wohnung und die betreffenden Bewacher dann endlich nach Hause gehen konnten.

Ja, es kam dann natürlich zu dem, was sie vorgehabt haben, in dem mir durch einen IM ein staatsfeindliches Papier in die Wohnung gebracht wurde, mit dem Kampfauftrag gewissermaßen, damit nun zu arbeiten und mit den Freunden

darüber zu reden und zu diskutieren und es zu vervielfältigen. Das habe ich auch schön gemacht, weil das ein hochinteressantes und gutes Papier war und das genau war die Falle. Ich bin also kurze Zeit später inhaftiert worden. Die Haftzeit dauert ein Vierteljahr. Ich bin dann mit Hilfe des beherzten Einsatzes von Petra Kelly und Gerd Bastian entlassen worden.

Ich habe dann, wie soll ich sagen, schade, daß Roland Jahn nun nicht hier ist. Ich habe hier so eine schöne Geschichte, wo also über Roland Jahn berichtet wird. Der „Feind“ Roland. Der Jahn aus Jena, mit wem der alles Kontakt hatte, mit Jürgen Fuchs, Peter Rösch, Rüdiger Rosenthal und eben auch mit uns in Halle und mit den Grünen. Ich habe ganze Listen von IMs und ihren Einsatzplänen. Das unterteilt sich in Freizeitbereich, in Arbeitsbereich und in Teilaufgaben. So finde ich es bei mir vor. Ich habe in diesen Akten ca. 40 IMs gefunden und weit über das Doppelte an hauptamtlichen Mitarbeitern. Ich habe mal die ganzen Namen einfach, die vorkommen in den Akten, die also irgendetwas unterschrieben haben, und meistens haben zwei bis drei Beamte unterschrieben, das mal alles aufgelistet. Es sind fast 100. Also, so vielen Leuten haben wir Brot und Arbeit und natürlich auch Verdienstmöglichkeiten verschafft. Ja, ich habe natürlich eine Menge IM-Berichte, die da eine eigene Sprache sprechen. Man kann auch ganz gut differenzieren. Nun ist heute schon sehr viel zu dieser Problematik der IMs gesagt worden. Hier sehe ich gerade, es war ein Treffen mit Franz Alt, was wir gemacht haben, bei Bärbel Bohley ist natürlich auch genau berichtet. Dann funktionierte die Zusammenarbeit zwischen Berlin und Halle, da kam natürlich von Berlin ein Telegramm von Mielke nach Halle an die Hauptabteilung und da wurde dann mitgeteilt „Ihr müßt jetzt aufpassen, setzt die fest, die wollen nach Berlin zu Bärbel Bohley, wo der Franz Alt kommt und das muß verhindert werden“. So, ich will das wirklich kurz machen, aber ich denke, es ist nicht uninteressant, Ihnen einmal meinen Persilschein kurz zu verlesen, wenn Sie noch Kraft haben:

Das ist der Abschlußbericht zum letzten OV, also „Inspirator“, von drei Obersten in Halle unterzeichnet und da steht:

„Die im OV „Inspirator“ erfaßte Person Katrin Eigenfeld wird seit März 1984 auf der Rechtsgrundlage gemäß §§ 214, 219 Strafgesetzbuch operativ bearbeitet. Im Verlaufe der operativen Bearbeitung war zu verzeichnen, daß sich die E. in verschiedensten Formen mit anderen gleichgesinnten Personen zusammengeschlossen hat, um politische Forderungen, ihrer Einstellung entsprechend zu diskutieren und zu formulieren. Dabei bestand der Verdacht, daß die E. im Zusammenwirken mit Mitgliedern von nicht genehmigten Vereinigungen (das war das Neue Forum), gegen bestehende Rechtsvorschriften verstößt. Die Prüfung aller vorliegenden Informationen ergab, daß die E. nicht gegen die verfassungsmäßigen Grundlagen verstoßen hat. Aus diesem Grunde wird vorgeschlagen, den OV „Inspirator“ in der Abteilung 12 der BV-Halle zu archivieren.“

Wichtig ist dabei tatsächlich das Datum: der 1. Dezember 1989. Also nach drei Wochen Mauerfall und da frage ich, was haben die sich wohl noch gedacht in den Büros, daß sie noch so viel Zeit hatten.

Gesprächsleiter Gerd Poppe (Bündnis 90/Die Grünen): Herzlichen Dank, Katrin Eigenfeld. Die nächsten beiden Zeitzeugen müßten wir uns im Zusammenhang anhören. Es sind zwei Brüder, die zehn Kilometer voneinander, der eine im Westen, der andere im Osten, gelebt haben, die zwei operative Vorgänge haben, wovon sich der eine auf den anderen bezieht. Und ich bitte zunächst Herrn Vinzenz Gerlach zu beginnen und dann ohne längere Pause mit Herrn Benno Gerlach gleich fortzusetzen.

Vinzenz Gerlach: Herr Vorsitzender, meine sehr verehrten Damen und Herren. Ich wohne in Duderstadt im Eichsfeld, in einer kleinen Stadt, in die ich bis zu meiner Einberufung 1941 täglich mit einem Linienbus der Post zur Arbeit gefahren bin und in die ich, kurz nach meiner Heimkehr aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft 1949, quer durch den Wald illegal zurückkehrte. Das Eichsfeld hat mich geprägt. Die Landschaft entspricht in ihrer Größe etwa der Insel Rügen und wird von 170.000 Menschen zwischen Harz und Werra bewohnt. Schon seit Bonifatius, dem ersten Erzbischof von Mainz, gehörte das Land zu diesem Bistum und wurde im Laufe des Mittelalters auch politisch mit dem Kurfürstentum verbunden. Aus der Reformation ging das Eichsfeld deshalb als katholische Enklave im mitteldeutschen Raum hervor. 1802 annectierte uns Preußen, 1816 teilte man das Land unter Hannover und Preußen auf. Nach 1866 gehörten wir zwei verschiedenen Verwaltungseinheiten, nämlich den preußischen Provinzen Hannover und Sachsen, an. 1945 wurde die Provinzialgrenze zur Demarkationslinie zwischen sowjetischer und britischer Zone. 30 Orte des Kreises Duderstadt gelangten so 1949 an Niedersachsen, der größere Teil aber, die Kreise Heiligenstadt und Worbis, an die DDR.

In meiner langjährigen sowjetischen Kriegsgefangenschaft hatte ich die Widersprüche zwischen kommunistischer Ideologie und realer Wirklichkeit am eigenen Körper erlitten. Ich hatte auch immer wieder frappierende Ähnlichkeiten zwischen dem Nazi-Reich und dem sowjetischen Imperium feststellen müssen. Als überzeugter Demokrat, der sich für Freiheit, Einheit und Frieden einsetzte, war ich heimgekehrt. Ich konnte mich deshalb niemals mit der Teilung der Heimat abfinden und engagierte mich aus innerer Überzeugung für die Wiederherstellung der Einheit und Freiheit in Deutschland und Europa. Als ich 1963 die Leitung des städtischen Verkehrsbüros in Duderstadt übernahm, organisierte ich deshalb bei zahlreichen Informationsfahrten aus dem nördlichen und westlichen Deutschland an die gewaltsam errichtete Grenze. Nachdem der Kreis Duderstadt im Zuge der Gebietsreform aufgelöst wurde, übernahm ich zusätzlich die Geschäftsführung des 1972 gegründeten Landschafts-, Heimat- und Verkehrsverbandes Eichsfeld, 1973 die Redaktion der Monatsschrift „Eichsfelder Heimatstimmen“ vom Bund der Eichsfelder